

Hubert Sonnenmoser „Geld – was wird daraus?“ Peter Zeiler

Geschrieben von Hubert Sonnenmoser  
mit Zeichnungen von Peter Zeiler





*Geschrieben von Hubert Sonnenmoser  
mit Zeichnungen von Peter Zeiler*

#### Impressum

Herausgeber: Hubert Sonnenmoser und Peter Zeiler  
Text-Autor: Hubert Sonnenmoser  
Gestaltung: Peter Zeiler  
Satz: Florian Zeiler  
Druck: AZ Druck- und Datentechnik, Kempten  
Papier: Westminster altweiß 150 g/qm 1,2 fach

Gedruckt Anfang 2012 mit einer Radierung als Sonderbeilage zu den ersten 50 Büchern und anschließender Ausstellung in der Galerie „Unter dem Berg 17“ in Kaufbeuren

Wir danken unseren Söhnen, Thomas Sonnenmoser und Florian Zeiler, sowie Felicitas Zeiler für ihre tatkräftige Unterstützung.

## Vorwort

Seit 2006 nehme ich zu aktuellen Problemen, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden, mit eigenen Gedanken und kritischen Kommentaren Stellung. Um mir selbst Klarheit zu verschaffen, ist es natürlich oft notwendig im Internet zu recherchieren. Meine Kommentare verschicke ich an meine Freunde per e-mail.

Schon die erste Finanzkrise war ein solches Thema, das allerdings nun - aktuell durch die sogenannte Verschuldungskrise ganzer Staaten - eine neue und aktuelle Brisanz erfuhr. Mein Freund, der Maler und Bildhauer Peter Zeiler, machte mir den Vorschlag, die ganze verwirrende Problematik des heutigen „Geldwesens“ in einer Art Zusammenfassung zu kommentieren, mit Bildern zu illustrieren und in Form eines Büchleins festzuhalten.

Die zur Zeit an allen wichtigen Finanzplätzen der Welt stattfindenden Protest-Kundgebungen, gerade der Jugend, unterstreichen das große Unbehagen, das gegen das heutige Geldsystem herrscht. Überall wird der Ruf nach massiven Veränderungen immer lauter, es wird gefordert, dass wir ein neues Denken im Umgang mit Geld und echten Werten brauchen.

Das vorliegende Büchlein ist ein bescheidener Versuch, weitere Anregungen zu neuem Denken zu befördern.

Hubert Sonnenmoser

Im Dezember 2011

# Geld, was wird daraus?

Geschrieben von Hubert Sonnenmoser

Gezeichnet von Peter Zeiler

Inhalt	Seite
Ursprung und Geschichte des Geldes	4
Gulden, Taler und Groschen	6
Der Wechsel	8
Das Buchgeld und die Banknote	10
Der Sündenfall	12
Der Mandrake-Mechanismus	14
Die erste Finanzkrise 2008	16
Familie Miller	18
Der Trick	20
Der Knall	22
Banker an die Leine nehmen	24
Wege aus der Krise	26
Geldgier	28
Heuschrecken	30
Computer kontra Mensch	32
Die Griechenland-Tragödie	34
Die ungleichen Brüder	36
Die Schuldenländer	38
Sind die Banker oder die Politiker schuld?	40
Zukunftserwartungen	42
Geld regiert die Welt	44
Die Wunschliste	46
Zwei Biographien	48

## Ursprung und Geschichte des Geldes

Betrachtet man die stammesgeschichtliche Entwicklung des Menschen, stellt sich einem die Frage, zu welchem Zeitpunkt es für den "Homo sapiens" sinnvoll wurde, vom reinen Tauschhandel von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen überzugehen in einen Austausch von Waren gegen ein, nennen wir es einmal "Tauschobjekt, mit symbolhaftem Charakter". Also Objekte, welche mit der eigentlichen Ware nichts zu tun haben und welche selbst nicht wirklich nutzbar waren.

Das Geld, die Münzen und die Scheine, die wir täglich benutzen, haben also eine lange Geschichte. Wissenschaftlich nachgewiesen ist aber, dass begehrte Güter wie Getreide, Lebensmittel aller Art, oder Kleidung, aber auch Silber oder Gold oder auch Kaurimuscheln als Zwischentauschmittel eingesetzt wurden. Sie waren sogenanntes „Warengeld“, also Tauschmittel, welche der Käufer oder Verkäufer selbst nicht nutzte, diese aber im Wissen um deren Wert bei anderen eben übernahm, um sie später wieder gegen für ihn nutzbare Gegenstände einzutauschen.

Warengeld war in allen Kulturen und Epochen weit verbreitet: so gab es schön geformte Steine als Steingeld in Mikronesien, oder besonderen Schmuck, wie Ringe, als Geldersatz in Neuguinea, Schnecken- oder Muschelgeld in Afrika und China. Pelze wurden in Nordamerika als Kleidergeld benutzt. Warengeld waren aber auch Rinder, Kamele, Ziegen, Felle, Dolche, Spaten, besondere Steine, und natürlich das kostbare Salz.

Interessant dabei ist, dass sich bereits zu diesem frühen Zeitpunkt parallel hierzu die kriminelle Energie des Menschen entwickelt hat, eben genau dieses Warengeld täuschend echt zu reproduzieren und sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen. Schon früh gab es die ersten „Falschmünzen“, sie waren aus Jade nachgemachte "Pseudo-Muscheln", als Muscheln um 2 000 v. Chr. in China bereits anerkanntes Zahlungsmittel waren.

Die nächste interessante, nachgewiesene Entwicklung waren im Mittelalter im slawischen und skandinavischen Ostseeraum sogenannte „Gewichtsgeldwirtschaften“. Das heißt, dass Silber und andere Metalle als Gewichtsgeld dienten. Münzen oder Teile von Barren, Schmuckstücke, oder auswärtige Münzen wurden nach Gewicht gehandelt, waren also Geldersatz. Der Nachteil dieser Form des Geldes liegt auf der Hand: "Teure" Waren mussten mit entsprechend hohem Gewicht bezahlt werden.

Die Lyder, sie lebten in Kleinasien auf dem Gebiet der heutigen Türkei, schlugen unter König Gyges im 7. Jahrhundert vor Christus schließlich die ersten Münzen. Diese Münzen hatten den enormen Vorteil, immer gleiche Größe, gleiches Gewicht und gleiches Aussehen zu haben und konnten gezählt, statt gewogen werden. Als Zeichen der Macht des Königs, der diese Münzen prägen ließ, war ein zähnefletschender Löwe auf der Münze abgebildet. Diese Münzen waren aus Gold und hatten damit eben immer den „Goldwert“.

Auch in anderen Kulturkreisen wurden Münzen geprägt: in der griechischen Antike gab es die sogenannte Tetradrachme, mit dem Abbild einer Eule auf der Münze, die Kelten prägten aus Silber Hohlpfennige, auch Brakteaten genannt, der Volksmund nannte sie "Regenbogenschüsselchen". Diese frühen Münzen waren einseitig geprägt. Und im ganzen römischen Reich gab es Goldmünzen, den Aureus und den Solidus, immer mit dem Abbild des herrschenden Kaisers.



Tauschgeschäfte



Münzen

## Gulden, Taler und Groschen

Um 1526 kam der Joachimsthaler Guldengroschen aus Silber auf den Markt. Er war der Namensgeber von Taler, Daler und Dollar. Über den Heller, den Pfennig, die Mark kamen wir schließlich zum heutigen Euro.

Inzwischen unterscheidet man zwischen "Kurantmünzen" - bei ihnen entspricht der Wert der Münzen dem Wert des Edelmetalls - und "Scheidemünzen", bei denen auf den Münzen ein Wert aufgeprägt ist, der aber nicht dem Metallwert der Münze entspricht. Er stellt vielmehr das Versprechen dar, dem Überbringer den Gegenwert in der angegebenen Währung auszubehalten.

Es entstand aber auch "Kreditgeld". Mit ihm konnten Waren oder Dienstleistungen bezahlt werden, die aus einer Forderung gegenüber einem Schuldner herrühren.

Papiergeld entstand im 11. Jahrhundert erstmals in China. Es war als Ersatz bei Mangel an Münzen gedacht. Es war ein Wertpapier, das dem Inhaber versprach, auf Verlangen den Gegenwert in Münzen auszuzahlen. In Europa wurde Papiergeld zuerst 1483 in Spanien eingeführt.

Die modernste Form des Geldes stellt nun das sogenannte "Buchgeld" dar, welches die Grundlage des heutigen bargeldlosen Zahlungsverkehrs darstellt und den enormen Vorteil der blitzschnellen Verarbeitung theoretisch unbegrenzt hoher Werte per EDV bringt.

Es ist also ein langer Weg vom reinen Tauschhandel bis zu unserem heutigen Geld.

## Zwei Kurzbiographien

Wir - Hubert Sonnenmoser, geboren 1932 und Peter Zeiler, geboren 1930 - hatten uns 1948 in der Edelweiß-Käsefabrik in Kempten kennengelernt.

Hubert war damals Lehrling in der Elektroabteilung, ich Geselle in der Malerabteilung.

Beide durften wir aber etwa ein Jahr lang, bei der Herstellung einer Engelsskulptur, dem „Dura-Michele“ für den Perlachturm in Augsburg, mithelfen. Der Chef der Käsefabrik, Karl Hoefelmayer, der gleichzeitig Bildhauer war, stiftete die Plastik der Stadt Augsburg.

Von 1950-56, Hubert von 1951-55, studierten wir beide in München. Ich an der Akademie der Bildenden Künste, Hubert am Oskar von Miller-Polytechnikum. Das ganze Studium finanzierten wir selbst durch Nebenarbeiten.

Nach dem Studium arbeitete Hubert wieder in der Edelweiß-Käsefabrik und stieg im Lauf der Jahre zum Leiter der Technischen Abteilung und schließlich zum ersten Direktor der Fabrik auf, die 1962 von Unilever übernommen wurde.

Ich gründete neben meinem Beruf als freischaffender Künstler, das „Studio Zeiler“ für Zeichnen und Malen in München. Ich arbeitete auch als Zeichenlehrer an der Schnitzschule Oberammergau und als Lehrbeauftragter an der Akademie der Bildenden Künste in München.

Im Laufe der Zeit wurde ich sehr umweltkritisch und drückte dies durch zeichnerische Darstellungen aus. Gegen das Waldsterben stellte ich Totenkopf-Schablonen mit dem Aufruf „Hilf uns“ her, die ich, zusammen mit der Gruppe Robin Wood, an den Bäumen zu den Auffahrten zum Maximilaneum und zum Friedensengel anbrachte. Auch malte ich eine kritische Bildergeschichte für eine Wanderausstellung mit dem Titel „Heutiges Kasperl-Theater“.

Auch die Internationalen Triennalen in Lublin/Majdanek, Polen und die Internationale Print Triennale in Kairo waren ausgesprochen zeitkritische Ausstellungen, für die ich 1994, den Grand Prix und 2003 den Ehrenpreis, erhielt.

Hubert wandelte sich, nach seiner Pensionierung 1992, ebenfalls zu einem zeitkritischen Betrachter. Das war für mich sehr beeindruckend und der Anlass, Hubert zum Schreiben dieses kritischen Büchleins anzuregen.

Peter Zeiler